



# Die glückliche Variante des Kapitalismus

... charakterisiert durch ein Bündel von Gemeinsamkeiten

2. April 2007

Fast alle OECD-Länder haben heute einen hohen materiellen Wohlstand erreicht. Nun stellt sich für Individuen und Gesellschaften die Frage, welche Prioritäten man in der Zukunft setzen will, zu welchem Ziel die Reformpfade führen sollen und wie Reformen motiviert und kommuniziert werden – denn: Kapitalismus ist nicht gleich Kapitalismus.

Orientierung auf dieser Suche kann die Glückforschung bieten. Die glückliche Variante des Kapitalismus ist eine von vier Varianten, die eine systematische Analyse von 22 reichen Ländern ergibt.

**Die glückliche Variante des Kapitalismus:** Australien, die Schweiz, Kanada, Großbritannien, die USA, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Niederlande sowie eingeschränkt auch Finnland und Neuseeland haben Gesellschaft und Institutionen so organisiert, dass die für die Lebenszufriedenheit der Menschen wichtigen Bedingungen gegeben sind.

**Die weniger glückliche Variante des Kapitalismus:** Deutschland, Spanien, Frankreich, Belgien und Österreich liegen in einigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten hinter den glücklichen Ländern zurück und die Menschen sind weniger glücklich.

**Die unglückliche Variante des Kapitalismus:** Portugal, Italien und Griechenland haben es bisher nicht geschafft, die für das Glück der Menschen wichtigen Aspekte voranzubringen.

**Die ostasiatische Variante:** Japan und Korea gestalten Gesellschaft und Institutionen ganz anders als die anderen betrachteten Länder.

In den letzten zehn Jahren haben vor allem Irland, Spanien und die Skandinavier erhebliche glücksfördernde Veränderungen geschafft. Wenn die richtigen Prioritäten gesetzt werden, dann sind in der Zukunft auch in anderen Ländern entsprechende Fortschritte möglich.

www.  
dbresearch.de

#### Autor

Stefan Bergheim  
+49 69 910-31727  
stefan.bergheim@db.com

#### Editor

Stefan Schneider

#### Publikationsassistentz

Bettina Giesel

Deutsche Bank Research  
Frankfurt am Main  
Deutschland

**Internet:** www.dbresearch.de  
**E-Mail:** marketing.dbr@db.com  
**Fax:** +49 69 910-31877

#### DB Research Management

Norbert Walter

### Die Eigenschaften der glücklichen Variante

Ergebnis einer Clusteranalyse für 22 Länder

1. Hohes Vertrauen in die Mitmenschen
2. Niedrige Korruption
3. Niedrige Arbeitslosigkeit
4. Hohes Bildungsniveau
5. Hohes Einkommen
6. Hohe Beschäftigungsquote Älterer
7. Kleine Schattenwirtschaft
8. Hohe wirtschaftliche Freiheit
9. Niedriger Arbeitsplatzschutz
10. Hohe Geburtenrate

Quelle: Deutsche Bank Research

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Glückliche Variante des Kapitalismus</b>	
Die vier Varianten des Kapitalismus.....	3
Bündel von Gemeinsamkeiten der glücklichen Variante.....	4
<b>2. Glück ist messbar und vergleichbar</b> .....	5
<b>3. Die Varianten des Kapitalismus</b> .....	6
<b>4. Die 10 Indikatoren für die glückliche Variante</b>	
1. Hohes Vertrauen in die Mitmenschen .....	8
2. Niedrige Korruption .....	8
3. Niedrige Arbeitslosigkeit.....	10
4. Hohes Bildungsniveau .....	10
5. Hohes Einkommen.....	12
6. Hohe Beschäftigungsquote Älterer .....	14
7. Kleine Schattenwirtschaft.....	14
8. Große wirtschaftliche Freiheit .....	14
9. Niedriger Arbeitsplatzschutz.....	14
10. Hohe Geburtenrate .....	15
<b>5. Glückliches Australien</b>	
Zwei Berichte über das Wohlergehen der Australier.....	18
<b>6. Glücksfördernde Veränderungen sind möglich</b> .....	18
<b>7. Politik für eine glücklichere Variante</b> .....	20

## Die 2-stelligen ISO-Ländercodes

Code	Land	Code	Land
AT	Österreich	IE	Irland
AU	Australien	IT	Italien
BE	Belgien	JP	Japan
CA	Kanada	KR	Korea
CH	Schweiz	NL	Niederlande
DE	Deutschland	NO	Norwegen
DK	Dänemark	NZ	Neuseeland
ES	Spanien	PT	Portugal
FI	Finnland	SE	Schweden
FR	Frankreich	UK	UK
GR	Griechenland	US	USA

Quelle: International Organization for Standardization

## 1. Glückliche Variante des Kapitalismus

### Entscheidung über Ziel eines Reformpfades

Viele Gesellschaften in Europa und rund um den Globus stehen vor der Frage, in welche Richtung sie sich weiterentwickeln wollen. Dies gilt insbesondere für viele Länder in Mittel- und Osteuropa, die zwischen dem amerikanischen und den verschiedenen europäischen Modellen schwanken. Klar ist, dass sich ein Reformpfad nicht ohne ein klares Ziel formulieren lässt.<sup>1</sup> Auch die Kommunikation von Reformen wird deutlich leichter, wenn alle Beteiligten ein vorab formuliertes, attraktives Ziel vor Augen haben.

### Materielles Wohlergehen wird relativ weniger wichtig

Zudem können sich die Prioritäten im Zeitablauf verschieben. In Ländern mit niedrigem Einkommen liegt das Hauptaugenmerk auf materiellem Wohlergehen: heutige Schwellenländer oder Europa in den 50er Jahren. Doch seit der Veröffentlichung von Ludwig Erhards „Wohlstand für Alle“ vor 50 Jahren hat sich das pro Kopf Einkommen zum Beispiel in Deutschland mehr als vervierfacht. Es ist wahrscheinlich, dass im Laufe dieser Jahre andere Faktoren für die Menschen relativ wichtiger wurden: stabile soziale Beziehungen, Arbeitszufriedenheit, Gesundheit usw. Bereits 1960 forderte Alfred Müller-Armack in einem gleichnamigen Artikel eine „zweite Phase der Sozialen Marktwirtschaft“, in der eine ganzheitliche gesellschaftliche Konzeption zu entwickeln sei.<sup>2</sup>

### Die Geschichte ist nicht zu Ende

Im weltweiten Systemvergleich stellt sich die Frage, ob die Geschichte wirklich mit dem Fall der Berliner Mauer zu Ende gegangen ist, wie Francis Fukuyama behauptete.<sup>3</sup> Die vorliegende Studie deutet an, dass sich auch heute noch verschiedene gesellschaftliche und wirtschaftliche Systeme gegenüber stehen – zum Glück nicht militärisch wie im Kalten Krieg. Somit müssen sich Gesellschaften auch heute noch entscheiden, wohin sie sich entwickeln möchten.

### Glücksforschung kombiniert mit Varianten des Kapitalismus

#### Die vier Varianten des Kapitalismus

Diese Publikation stellt vier Varianten des Kapitalismus vor, die glückliche, die weniger glückliche, die unglückliche und die ostasiatische, wobei eine klare Präferenz für Entwicklungen hin zur glücklichen Variante ausgedrückt wird. Um die verschiedenen Varianten zu unterscheiden, werden erstmals Einblicke aus der Glücksforschung (zusammengefasst auf Seite 5) mit Erkenntnissen und Methoden der Analyse der Varianten des Kapitalismus (zusammengefasst auf Seite 6) kombiniert und auf 22 Länder angewandt. Es stellt sich heraus, dass es nicht das *eine* europäische Modell gibt, sondern innerhalb der EU weiterhin erhebliche Heterogenität vorherrscht.

### Vier unterschiedlich glückliche Varianten des Kapitalismus

#### (1) Die glückliche Variante des Kapitalismus.

Australien, die Schweiz, Kanada, Großbritannien, die USA, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Niederlande sowie eingeschränkt auch Finnland und Neuseeland haben Gesellschaft und Institutionen so organisiert, dass die für die Lebenszufriedenheit der Menschen wichtigen Bedingungen gegeben sind. Und die Menschen sind im Durchschnitt tatsächlich glücklicher als in den anderen Ländern.

#### (2) Die weniger glückliche Variante des Kapitalismus

Deutschland, Spanien, Frankreich, Belgien und Österreich liegen in einigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten hinter den

<sup>1</sup> Siehe Bergheim, Neuhaus und Schneider (2004).

<sup>2</sup> Siehe auch Schneider (2004). S. 148ff.

<sup>3</sup> Englisch: “end point of mankind’s ideological evolution”.

glücklichen Ländern zurück und die Menschen sind weniger glücklich.

### **(3) Die unglückliche Variante des Kapitalismus**

Portugal, Italien und Griechenland haben es bisher nicht geschafft, die für das Glück der Menschen wichtigen Aspekte voranzubringen. Die Menschen schätzen sich selbst als weniger glücklich ein, als die Menschen in den ersten beiden Varianten.

### **(4) Die ostasiatische Variante**

Japan und Korea gestalten Gesellschaft und Institutionen ganz anders als die anderen betrachteten Länder. In einigen glückrelevanten Dimensionen stehen sie sehr gut da, in anderen dagegen eher schlecht. Und die Menschen geben an, relativ unglücklich zu sein. Hier ist allerdings nicht klar, wie viel des Unterschiedes auf verschiedene Definitionen von Glück in den Kulturkreisen zurückzuführen ist, den beispielsweise Diener und Tov (2007) insbesondere für das buddhistische und kollektivistische Japan betonen.

Außerdem ließe sich noch eine „Mittel- und Osteuropäische Variante“ identifizieren, da in diesen Transformationsländern der Umbruch zu sehr niedrigen Werten der Zufriedenheit geführt hat und viele glücksrelevante Variablen eher schwach ausgeprägt sind.

#### **Überraschung Spanien**

Die Aufteilung der 22 Länder auf die vier Varianten des Kapitalismus birgt die eine oder andere Überraschung. So findet sich Spanien in einer Gruppe mit den Rheinischen Ländern statt mit den anderen Südeuropäern. Und vor allem kann nicht zwischen den skandinavischen und angelsächsischen Ländern unterschieden werden – die beiden Modelle unterscheiden sich durch Merkmale, die für die Lebenszufriedenheit der Menschen nicht wirklich relevant sind, wie Staatsanteil und Einkommensungleichheit.

### **Bündel von Gemeinsamkeiten der glücklichen Variante**

#### **Viele Variablen wichtig für Glück**

Die Entscheidung, welche Länder zu welcher Variante des Kapitalismus zählen, fiel mit Hilfe einer Reihe von Variablen. Es stellt sich heraus, dass die glücklichen Länder durch ein ganzes Bündel an Gemeinsamkeiten charakterisiert sind. Die zehn Gemeinsamkeiten – neben einem hohen Niveau an Lebenszufriedenheit – sind: Hohes Vertrauen in die Mitmenschen, niedrige Korruption, niedrige Arbeitslosigkeit, hohes Bildungsniveau, hohes Einkommen, hohe Beschäftigungsquote Älterer, kleine Schattenwirtschaft, hohe wirtschaftliche Freiheit, niedriger Arbeitsplatzschutz, hohe Geburtenrate.

#### **Koinzidenz und Komplementarität**

Die Frage nach der Kausalität ist hier nicht entscheidend, wichtig ist die Koinzidenz. Auch lassen sich keine Rangfolge oder Gewichte für die einzelnen Elemente bestimmen; da es sich um Komplementäre handelt, ist dies auch nicht relevant – in glücklichen Gesellschaften sind alle Eigenschaften erfüllt. Die lange Liste zeigt, dass eine ganzheitliche Betrachtung von Gesellschaft, Wirtschaft, Institutionen und Politik notwendig ist. Natürlich ist diese Liste nicht vollständig, sondern es gibt viele andere relevante Variablen und Aspekte. Und natürlich ist sie teilweise subjektiv und von der Vorprägung des Autors bestimmt. Aber Abschnitt 4 wird zu jeder Variablen den theoretischen Zusammenhang zum Glück aufzeigen und den empirischen Zusammenhang belegen.



## 2. Glück ist messbar und vergleichbar

### Glücksforschung wird immer mehr beachtet

#### Glücksfördernde Aktivitäten

Neues Fitness-Programm anfangen  
Freundlich mit anderen umgehen  
Enge Freundschaften pflegen  
Sich sein Glück bewusst machen  
Dinge positiv sehen  
Sich motivierende Ziele setzen  
Anspruchsvolle Arbeit machen  
Abwechslung ins Leben bringen  
Persönlichkeit weiterentwickeln

Quelle: Lyubomirsky et al. (2005)

1

#### Auswirkung von Aktivitäten

	Zeit	Wirkung
Enge Freundschaften	0,2	4,74
Ausgehen nach der Arbeit	1,2	4,12
Abendessen	0,8	3,96
Entspannen	2,2	3,91
Mittagessen	0,5	3,91
Sport	0,2	3,82
Beten	0,5	3,76
Kontakt am Arbeitsplatz	1,1	3,75
Fernsehen	2,2	3,62
Daheim telefonieren	0,9	3,49
Mittagsschlaf	0,9	3,27
Kochen	1,1	3,24
Einkaufen	0,4	3,21
Hausarbeit	1,1	2,96
Kinderbetreuung	1,1	2,95
Pendeln am Abend	0,6	2,78
Arbeiten	6,9	2,65
Pendeln am Morgen	0,4	2,03

Repräsentativumfrage: 909 Frauen in Texas, Zeit in Stunden.

Quelle: Kahneman et al. (2004)

2

Die interdisziplinäre Glücksforschung hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen und ist mittlerweile auch in erstklassigen wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften wie dem Journal of Economic Perspectives oder dem Economic Journal präsent. Seit 2000 gibt es auch ein Journal of Happiness Studies. Deutsche Bank Research hat im Oktober 2006 auf die zunehmende Bedeutung der Glücksforschung für Wissenschaft und Politik hingewiesen – und darauf, dass das Glück für den Einzelnen ohnehin schon immer ganz oben auf der Wunschliste steht.<sup>4</sup>

Vorgehensweise und Ergebnisse der Glücksforschung unterscheiden sich teilweise erheblich von denen der Lehrbuchökonomie. Statt wie Ökonomen nur zu beobachten was Menschen tun, hören sich die Glücksforscher an was die Menschen zu sagen haben. Gemeinsam sind Psychologen, Soziologen, Mediziner und Volkswirte zu dem Schluss gekommen, dass Glück oder Lebenszufriedenheit tatsächlich messbar und zwischen Personen vergleichbar sind.<sup>5</sup> Vor diesem Vergleich der Lebenszufriedenheit haben sich die Volkswirte bisher gescheut.

Gefragt wird zum Beispiel: „Auf einer Skala von 1 bis 10, wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Leben?“ Menschen, die selbst angeben relativ zufrieden oder glücklich zu sein, werden auch von ihren Freunden und Bekannten so eingeschätzt, sie entwickeln mehr Aktivitäten in der vorderen linken Hirnrinde und haben seltener Bluthochdruck. Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hat sich das Glücksniveau – im Gegensatz zum BIP – kaum erhöht. Dies mag daran liegen, dass die Menschen heute nicht mehr Zeit als früher mit Aktivitäten verbringen, die wirklich glücksfördernd sind (siehe Tabellen 1 und 2 mit Listen von Aktivitäten).<sup>6</sup> Ein anderer Grund könnte sein, dass die vorgegebene Skala immer zwischen 1 und 10 (oder 1 bis 3 o.ä.) fixiert blieb und sich die Interpretation der Skalenwerte im Zeitablauf veränderte. Während in den 60er Jahren ein großes Auto noch ein echtes Statussymbol war, ist es mittlerweile in vielen Ländern fast Standard. Für diese Studie ist es aber nicht so wichtig, ob das Glück im Zeitablauf zunimmt: Im Fokus steht der Vergleich zwischen Ländern im Jahr 2005.

Auch viele andere Schlussfolgerungen der Glücksforschung sind nicht mit Standardmodellen der Ökonomen konsistent. So scheinen Präferenzen nicht konstant zu sein, sondern hängen vom Umfeld und sogar vom Einkommen ab.<sup>7</sup> Der Vergleich mit anderen Personen ist durchaus relevant. Auch scheinen Menschen gewissen Illusionen zu unterliegen, die sie zu Fehlentscheidungen veranlassen können: die Illusion, dass Einkommen und Konsum glücklich machen verleitet manchen dazu, zu viel zu arbeiten und das für Glück wirklich wichtige Privatleben zu vernachlässigen.<sup>8</sup>

Aber es gibt Faktoren, die für das Glück der Menschen wichtig sind und über die man seine Lebenszufriedenheit beeinflussen kann: eine gute Ausbildung, Gesundheit, stabile soziale Beziehungen (Familie und Freunde) oder Engagement in Arbeit und Freizeit.

<sup>4</sup> BIP allein macht nicht glücklich. Aktuelle Themen 367.

<sup>5</sup> Gute Zusammenfassungen finden sich im Buch von Bruni und Porta (2005) oder in Di Tella und MacCulloch (2006).

<sup>6</sup> Erklärungsvorschlag von Kahneman et al. (2006).

<sup>7</sup> Layard (2006), S. C30.

<sup>8</sup> Kahneman et al. (2006) nennen es "focusing illusion".

Glück ist beeinflussbar, indem die Schwerpunkte auf diese Bereiche gelegt werden.

Empirische Analysen in der Glücksforschung konzentrieren sich in der Regel auf Individuen: Ist eine Person glücklicher, wenn sie verheiratet ist, ein größeres Auto kauft oder eine Gehaltserhöhung bekommt? Für den hier angestrebten Vergleich zwischen ganzen Ländern sind vor allem die Variablen wichtig, die im Aggregat messbar sind, wie die Arbeitslosigkeit, das Bildungsniveau und das Einkommen.

### 3. Die Varianten des Kapitalismus

#### Unterschiede zwischen Gesellschaften im Blickpunkt

Seit Jahrzehnten versuchen Ökonomen, Politikwissenschaftler und Soziologen die unterschiedlichen Ausprägungen des Kapitalismus zu analysieren und zu kategorisieren. Angesichts der enormen gesellschaftlichen Unterschiede beispielsweise zwischen Schweden und den USA ist das ein nur zu verständliches Anliegen. Aus dieser Literatur ist für die Analyse der glücklichen Variante vor allem die Methode der Clusteranalyse wichtig, die verwendeten Variablen und Unterscheidungskategorien sind dagegen völlig andere. Auch die gefundenen Ländergruppen unterscheiden sich deutlich von den hier vorgestellten.

#### Unterscheidungen von Esping-Andersen und von Hall & Soskice

Esping-Andersen skizzierte im Jahr 1990 drei Welten des Wohlfahrtskapitalismus:<sup>9</sup> erstens die liberale, angelsächsische Welt (USA, Großbritannien etc.), zweitens die konservative, korporatistische, kontinentaleuropäische (Deutschland, Frankreich, Belgien, Österreich) und drittens die sozialdemokratische, skandinavische Welt (Schweden etc.). Nicht in diese Typologisierung passen allerdings Japan und die südeuropäischen Länder Italien, Griechenland, Spanien und Portugal.

#### Liberale vs. koordinierte Marktwirtschaften

Hall und Soskice gingen 2001 noch einen Schritt weiter und versuchten zu erklären, warum angelsächsische Länder wie die USA auf Märkten für Spitzentechnologiegüter so erfolgreich sind.<sup>10</sup> Sie unterscheiden zwischen einer liberalen Marktwirtschaft (LME, idealtypisch: die USA), die sich auf Grund ihrer gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen auf Spitzentechnologiegüter spezialisiert und der koordinierten Marktwirtschaft (CME, Beispiel: Deutschland), die sich auf inkrementelle Innovation in Branchen der höherwertigen Technologie spezialisiert. Tabelle 3 zeigt ihre Einteilung der Länder.

Die fünf Unterscheidungskategorien von Hall und Soskice sind das Ausbildungssystem (Hochschule vs. betrieblich), das Finanzsystem (Börse vs. Bank), die Beziehungen zwischen Unternehmen (Wettbewerb vs. Verbände/Kooperation), die Lohnsetzung (dezentral vs. zentral), und die Unternehmensorganisation (Managemententscheidung vs. Konsens). In der LME läuft die Aktivität auf allen Ebenen eher über den Markt, Wettbewerb, Preise und Transparenz. Dagegen liegt der Schwerpunkt in der koordinierten Marktwirtschaft auf langfristigen Beziehungen, Netzwerken, Vertrauen und Zusammenarbeit. Diese Kategorien unterscheiden sich erheblich von den in der Glücksforschung verwendeten Variablen. Sie werden daher unten nicht weiter verfolgt.

Empirische Analysen identifizieren neben Deutschland in der Regel noch Österreich, Belgien und Frankreich als klare CME-Länder. Großbritannien, Kanada, Neuseeland, Irland und Australien sind

#### Varianten des Kapitalismus laut Hall und Soskice

##### Liberale Marktwirtschaften (LME)

Australien	Neuseeland
Kanada	UK
Irland	USA

##### Koordinierte Marktwirtschaft (CME)

Österreich	Japan
Belgien	Niederlande
Dänemark	Norwegen
Finnland	Schweden
Island	Schweiz
Deutschland	

Quelle: Hall & Soskice (2001), Seite 20

3

<sup>9</sup> Esping-Anderson (1990). The three worlds of welfare capitalism.

<sup>10</sup> Hall und Soskice (2001). Varieties of capitalism.

weitere LME-Länder.<sup>11</sup> Schweden, die Schweiz, die Niederlande und Finnland haben in den 90er Jahren eine Tendenz hin zur LME-Variante gezeigt, während Japan keiner Variante zuzuordnen ist. Spanien, Portugal, Italien und Griechenland bilden eine mediterrane Variante, die sich ebenfalls nicht nach der LME-CME Kategorisierung zuordnen lässt. Dies reduziert die Anwendbarkeit des Ansatzes natürlich. Es verdeutlicht aber auch, dass es – genau wie in der Analyse der glücklichen Varianten kein einheitliches „europäisches Modell“ gibt.

Für Hall und Soskice gibt es keine optimale Kombination, auf die sich alle Länder zu bewegen, sondern die verschiedenen Varianten können nebeneinander existieren. Eine Konvergenz zu einem Typ muss also nicht stattfinden. Allerdings gibt es Anzeichen dafür, dass das idealtypische CME-Land Deutschland in den letzten zehn Jahren einige Elemente der CME-Seite abgeschwächt hat – ohne jedoch bisher konsequent und bewusst die Elemente der LME-Seite durchzusetzen. Eine ähnliche Frage kann man auch über die glückliche Variante des Kapitalismus stellen: Bewegen sich die anderen Länder auf sie zu? Die Antwort ist ein vorsichtiges „ja“, wie Abschnitt 6 andeutet.

---

<sup>11</sup> Siehe z.B. Panuescu und Schneider (2004).



## 4. 10 Indikatoren der glücklichen Variante

### Empirische Analyse der Zufriedenheit

Die auf Seite 3 dargestellte Klassifizierung in die vier Varianten des Kapitalismus ist das Resultat einer empirischen Analyse, in die das Niveau der Lebenszufriedenheit eingegangen ist, sowie die ersten fünf Variablen der Liste auf Seite 4. Diese Variablen (Vertrauen, Korruption, Arbeitslosigkeit, Bildungsniveau und Einkommen) weisen laut Glücksforschung einen engen Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit der Menschen auf. Daneben gibt es einige Variablen, die die resultierende Klassifizierung untermauern und für die auch ein Zusammenhang zur Zufriedenheit plausibel erscheint. Diese stehen in der Liste auf Seite 4 auf den Positionen 6 bis 10: Beschäftigungsquote Älterer, Anteil der Schattenwirtschaft, wirtschaftliche Freiheit, Arbeitsplatzschutz und die Geburtenquote.

### Zufriedenheit wird durch Umfragen erfasst

Letztlich dreht sich alles um die Kernvariable Glück. Da es noch keine internationale Organisation gibt, die Befragungen zum gleichen Zeitpunkt mit den gleichen Fragen und den gleichen Skalen durchführt, mussten hier verschiedene Umfragen kombiniert werden.<sup>12</sup> Für Europa stammen die Daten für die Lebenszufriedenheit aus dem Eurobarometer der EU für 2005. Für andere Länder wurden die nationalen Umfragen verwendet, teilweise wurde die Skalierung auf 1 bis 10 umgerechnet. Alle Daten stammen aus der World Database of Happiness.<sup>13</sup>

### Enger Zusammenhang: Vertrauen und Korruption

Da die Messbarkeit und Vergleichbarkeit von Lebenszufriedenheit teilweise noch umstritten ist – insbesondere, wenn sehr unterschiedliche Kulturen verglichen werden – sollen hier der Glücksvariablen andere Größen zur Seite gestellt werden, für die regelmäßig innerhalb von Gesellschaften ein enger empirischer Zusammenhang zum Glück aufgezeigt wird, die aber aus unterschiedlichen Quellen kommen.

### Skandinavier vertrauen ihren Mitmenschen

#### 1. Hohes Vertrauen in die Mitmenschen

Vertrauen in die Mitmenschen ist ein gutes Maß für die Stabilität der sozialen Verhältnisse eines Landes – und damit ein wichtiges Element der persönlichen Lebenszufriedenheit. Im World Values Survey<sup>14</sup>, das alle 10 Jahre stattfindet, wird unter anderem gefragt ob man den meisten Menschen vertrauen kann (im Gegensatz zu: „Man kann nicht vorsichtig genug sein“). Im Jahr 1999 war das Vertrauen in die Mitmenschen in Skandinavien, den Niederlanden und Neuseeland besonders hoch – alles Länder, die auch in der oberen Hälfte der Glücksrangfolge liegen. Besonders niedrig war das Vertrauen in Frankreich, Griechenland und Portugal. Die Ellipsen in Grafik 4 grenzen die vier verschiedenen Varianten des Kapitalismus gegeneinander ab.

### Korruption als Maß für die Qualität der Institutionen

#### 2. Niedrige Korruption

Korruption ist ein Zeichen für schlecht funktionierende soziale und politische Institutionen und somit ebenfalls ein sinnvoller Indikator für das Zusammenleben und Wohlergehen der Menschen.<sup>15</sup> Transparency International fasst seit 2004 auf der Basis von

<sup>12</sup> Auch die Terminologie ist noch nicht einheitlich. In der Literatur und hier werden Wohlergehen, Glück und Lebenszufriedenheit verwendet, um die gleiche Idee zu bezeichnen. Der Philosoph Dan Haybron (2007) zeigt dass es sich zwar um unterschiedliche Konzepte handelt, die Korrelation aber vermutlich sehr hoch ist.

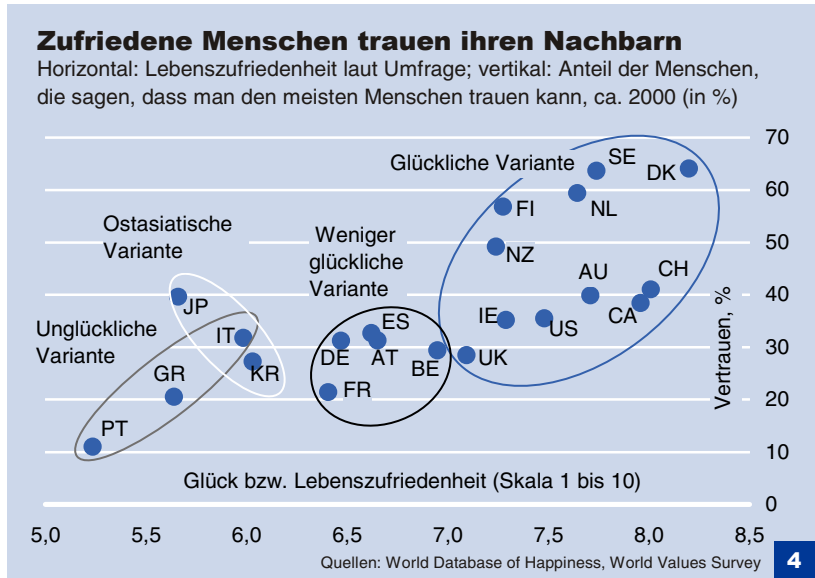
<sup>13</sup> [www1.eur.nl/fsw/happiness/](http://www1.eur.nl/fsw/happiness/)

<sup>14</sup> [www.worldvaluessurvey.org](http://www.worldvaluessurvey.org)

<sup>15</sup> Helliwell (2003).

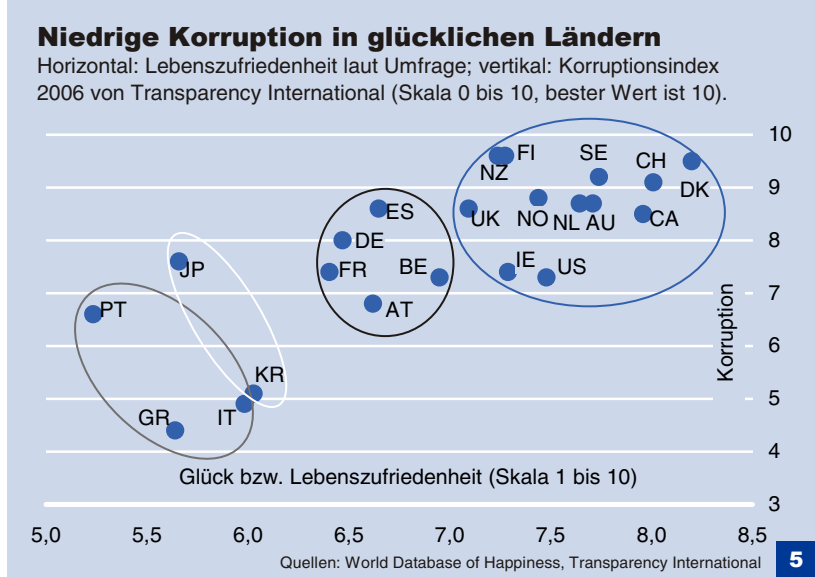


**Vertrauen in die Mitmenschen ist in Skandinavien besonders groß**



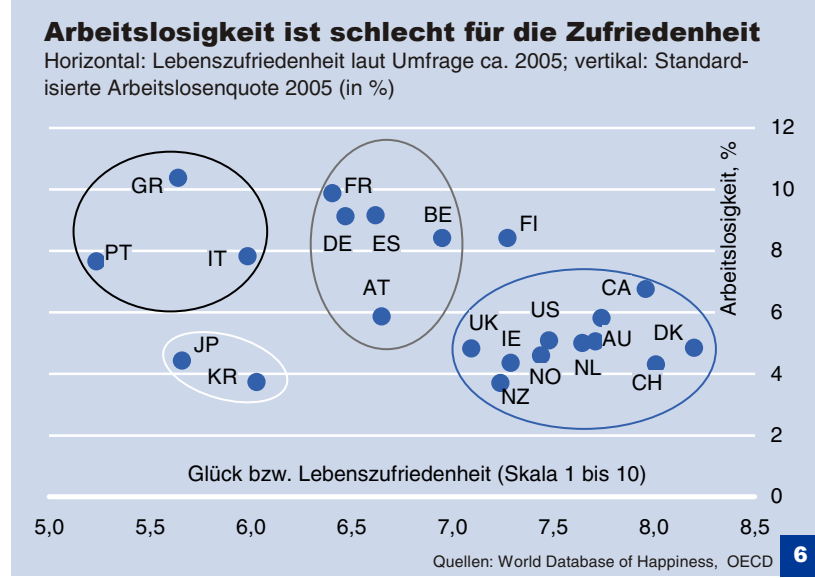
4

**Relativ hohe Korruption in Asien und Südeuropa**



5

**4% Arbeitslosenquote sind möglich**



6

Umfragen auf einer Skala von null bis zehn (keine Korruption) jährlich für über 160 Länder die Einschätzung über die Korruption zusammen.<sup>16</sup> Die Organisation sieht einen klaren Zusammenhang zwischen Korruption und Armut, geht aber nicht auf den Zusammenhang zwischen Korruption und allgemeinem Wohlergehen ein.

Im Jahr 2006 war die wahrgenommene Korruption in den skandinavischen und in vielen angelsächsischen Ländern besonders niedrig (hohe Werte zwischen 8 und 10). Im Durchschnitt der weniger glücklichen Variante lag der Wert unter 8 und für die unglückliche Variante unter 6. Der einfache Korrelationskoeffizient zwischen Glück und Korruption beträgt über alle 22 Länder 0,74. Grafik 5 zeigt wiederum eine klare Abgrenzung zwischen den vier verschiedenen Varianten.

### 3. Niedrige Arbeitslosigkeit

#### Arbeitslosigkeit ist eine persönliche Katastrophe

Arbeitslosigkeit ist enorm schädlich für die Lebenszufriedenheit des direkt Betroffenen, aber auch der gesamten Gemeinschaft. Das hat eine Vielzahl von Studien seit Mitte der 90er Jahre immer wieder belegt. Den Abstand in der Lebenszufriedenheit zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen in Europa konnte auch der Ausbau der Arbeitslosenunterstützung seit den 70er Jahren nicht verringern. Die Glücksforschung zeigt, dass Arbeitslosigkeit eine persönliche Katastrophe ist und bleibt und nicht – wie viele Ökonomen argumentieren – primär das rationale Ergebnis einer Optimierungsrechnung zwischen Arbeit und staatlicher Unterstützung.

#### Skandinavien und Angelsachsen mit niedriger Arbeitslosenquote

Laut der harmonisierten Arbeitslosenstatistik wiesen im Jahr 2005 zehn der 22 Länder Quoten zwischen 4% und 5% auf (siehe Grafik 6). Dieses Niveau scheint auch für große Länder erreichbar zu sein, was unterstreicht, wie falsch die These „die Arbeit geht uns aus“ ist, die in Deutschland noch oft vertreten wird. Grafik 6 zeigt eine scharfe Abgrenzung zwischen der glücklichen und der weniger glücklichen Variante mit den Ausnahmen Österreich und Finnland. In dieser Grafik wird besonders deutlich, welche besondere Konstellation in Japan und Korea zu beobachten ist: niedrige Arbeitslosigkeit aber dennoch niedrige Lebenszufriedenheit. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die Arbeitslosigkeit in diesen Ländern in den Unternehmen versteckt bleibt und nicht in den offiziellen Statistiken erscheint. Die niedrige Arbeitsproduktivität in Japan und Korea ist konsistent mit dieser These.

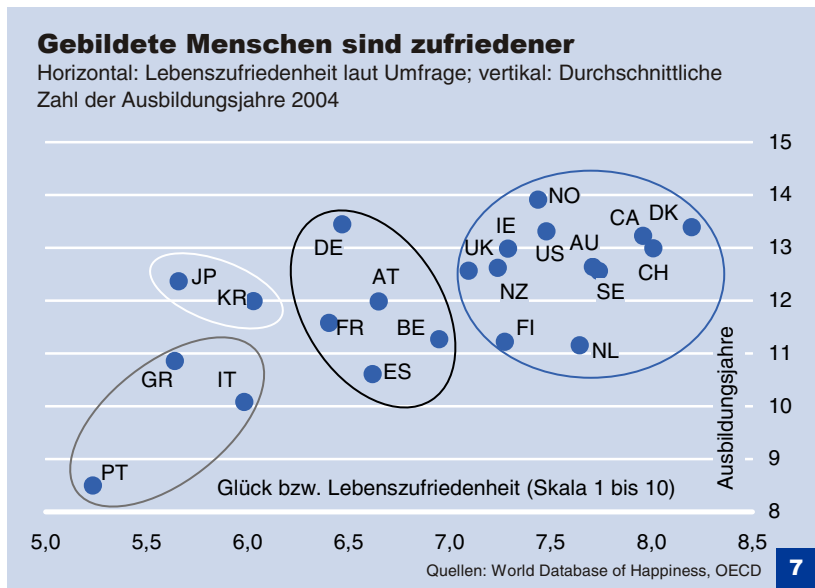
### 4. Hohes Bildungsniveau

#### Gebildete Menschen legen mehr Wert auf glücksbringende Aktivitäten

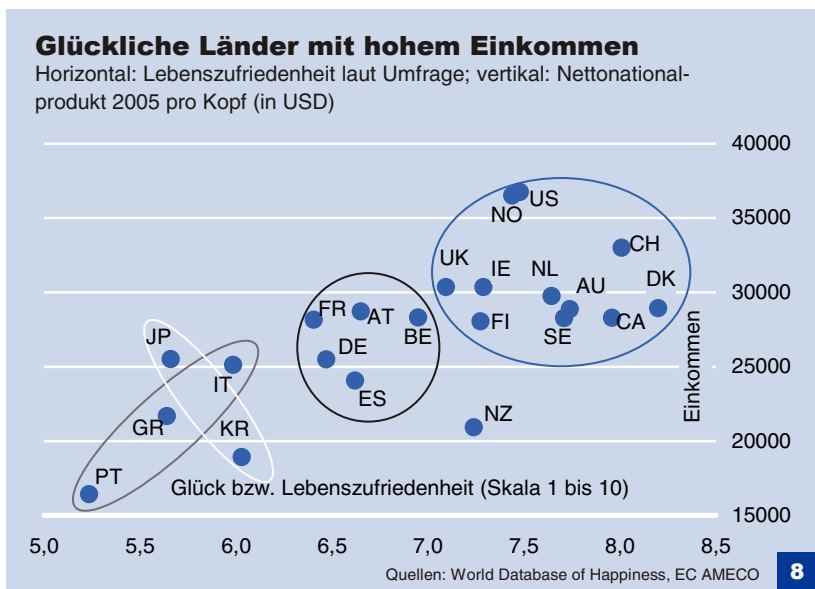
Ausbildung weist in allen empirischen Untersuchungen einen positiven Zusammenhang zum Glücksniveau auf. Dies mag damit zu tun haben, dass gut ausgebildete Menschen eher Prioritäten auf glücksbringende Aktivitäten setzen oder sich öfters bewusst machen, wie gut es ihnen geht. Das umfassendste Maß für das Ausbildungsniveau ist die durchschnittliche Zahl der Ausbildungsjahre, wie sie von der OECD jährlich in „Bildung auf einen Blick“ veröffentlicht wird. Die Korrelation mit der Lebenszufriedenheit und auch mit dem Einkommen pro Kopf beträgt 0,7, die mit der Korruption 0,6. Im Durchschnitt weisen die glücklichen Länder etwa 13 Ausbildungsjahre auf, während es in den unglücklichen Ländern weniger als 10 Jahre sind. Auf Grund seines dualen Ausbildungssystems weist Deutschland eine hohe Zahl an formalen Bildungsjahren auf – das Niveau der Lebenszufriedenheit ist aber relativ niedrig, wie Grafik 7 zeigt.

<sup>16</sup> [www.transparency.org](http://www.transparency.org)

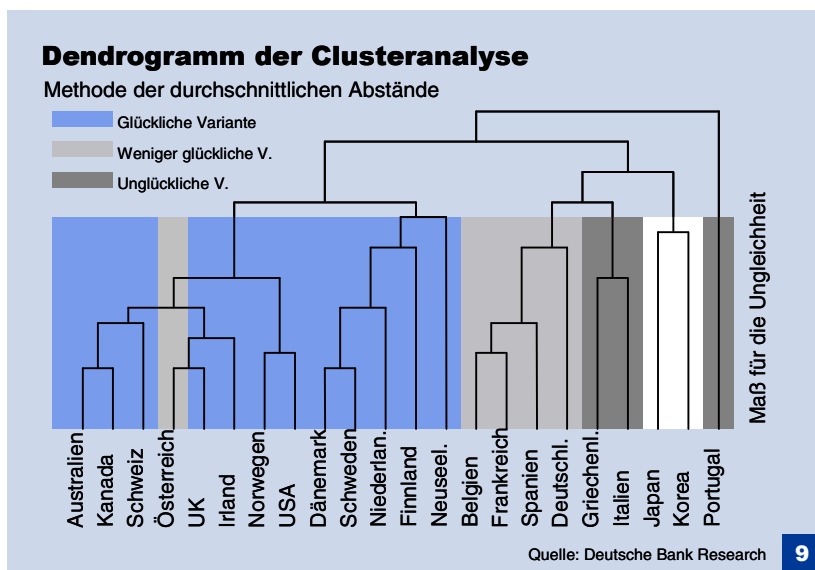
**Glückliche Länder haben viel Human-kapital**



**Ab 25.000 USD kaum Zusammenhang zwischen Einkommen und Zufriedenheit**



**Australien und Portugal sehr weit voneinander entfernt**



## Gewöhnungseffekte

## Richtung der Kausalität nicht klar

## Nettonationaleinkommen ist relevantes Maß

### Technik der Clusteranalyse

Die Analyse der Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern umfasst in dieser Studie zunächst sechs Dimensionen, von denen die Grafiken 4 bis 8 jeweils nur zwei abbilden konnten. Mit einer Clusteranalyse lassen sich dagegen die Muster über alle sechs Dimensionen hinweg erkennen. Die Frage nach der Exogenität muss dafür nicht gestellt werden. Die Grundidee ist es, Elemente, die sich relativ nahe sind, zu neuen Elementen zusammenzufassen und im Folgenden wie alle anderen Elemente zu behandeln. In Grafik 6 stehen beispielsweise Australien und die Niederlande nahe beieinander. Als nächstes würden die USA und Norwegen zusammengefasst. Die Clusteranalyse ist auch dann sinnvoll, wenn die einzelnen Daten keine hohe Korrelation aufweisen, wie es z.B. in Grafik 6 der Fall ist. Für diese mehrdimensionale Analyse müssen die Rohdaten zunächst standardisiert werden als Abweichung vom jeweiligen Mittelwert, ausgedrückt in Anzahl der Standardabweichungen (in der zweidimensionalen Grafik übernimmt diese Aufgabe die unterschiedliche Skalierung). Für die Clusterbildung wurde hier die Methode der durchschnittlichen Abstände (average linkage) verwendet. Die grafische Darstellung der Ergebnisse im Dendrogramm zeigt an, wie unterschiedlich die jeweils zusammengefassten Elemente sind.

## 5. Hohes Einkommen

Einkommen zeigt im internationalen Vergleich nur eine geringe Korrelation mit der Lebenszufriedenheit, insbesondere für höhere Einkommen. Dies ist ein wohlbekannter Befund aus der Glücksforschung. Als Erklärung für den schwachen Zusammenhang werden Gewöhnungseffekte angeführt und die Beobachtung, dass die relative Einkommensposition wichtiger ist, als das absolute Einkommen.

Innerhalb eines Landes sind jedoch reichere Menschen tendenziell zufriedener als arme Menschen. Allerdings ist hier nicht ganz klar, in welche Richtung die Kausalität geht: Manche Studien zeigen, dass glücklichere Jugendliche später in ihrem Leben ein höheres Einkommen erzielen. Auf gesamte Volkswirtschaften angewandt würde das bedeuten, dass man zuerst für ein glückliches Umfeld sorgen müsste und ein Teil des Ertrages später in Form eines höheren Volkseinkommens erzielbar wäre.

Da im Bruttoinlandsprodukt viele Elemente enthalten sind, die weder die heutigen noch die zukünftigen Konsummöglichkeiten der Einwohner eines Landes abbilden, wird hier das Nettonationaleinkommen verwendet.<sup>17</sup> Das BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten wird um die Höhe der Nettoeinkommen an Ausländer und die Abschreibungen korrigiert. Vor allem in Irland, Neuseeland und Japan liegt das Nettonationaleinkommen (NNE) pro Kopf deutlich niedriger als das BIP pro Kopf. Grafik 8 zeigt einen leicht positiven Zusammenhang zwischen Einkommen und Lebenszufriedenheit, der allerdings ab etwa USD 25.000 sehr schwach wird. Mit Ausnahme von Neuseeland haben alle Länder der glücklichen Variante auch ein überdurchschnittlich hohes Pro-Kopf-Einkommen.

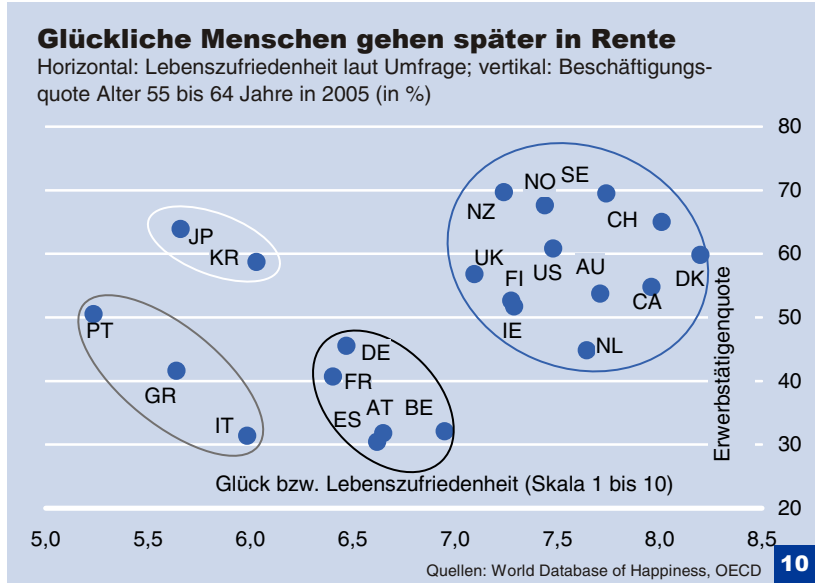
### Zwischenstand: sechs Variablen und vier Varianten

Lebenszufriedenheit und die fünf soeben beschriebenen gesamtwirtschaftlichen Variablen, die laut Glücksforschung einen engen Zusammenhang mit Zufriedenheit haben, sind die Kerngrößen, mit denen entschieden wurde, wie viele Varianten des Kapitalismus zu unterscheiden sind und welches Land zu welcher Variante gehört. Die grafische Analyse in den Abbildungen 4 bis 8 war für die Einteilung entscheidend, aber auch alle anderen Kombinationen der sechs Variablen wurden betrachtet. Wenn beispielsweise die Arbeitslosenquote gegen das Ausbildungsniveau aufgetragen wird, so lässt sich die ostasiatische Variante nicht mehr von der glücklichen Variante unterscheiden. Auch sind Finnland und Österreich als Ausreißer zu erkennen.

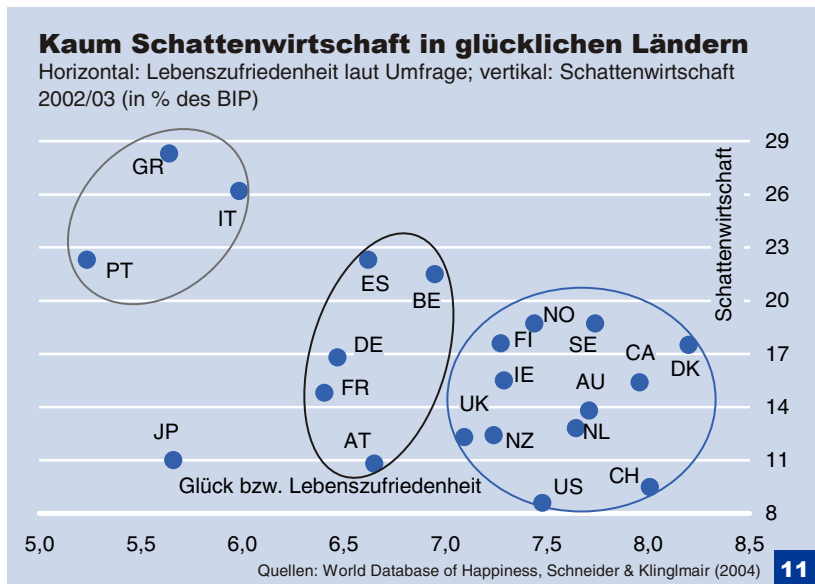
Die grafische Analyse wurde durch eine Clusteranalyse ergänzt (siehe Methodenkasten). Die Baumstruktur im Dendrogramm (Grafik 9) zeigt minimale Abweichungen von der für diese Studie gewählten Klassifizierung. So steht Österreich hier inmitten von Ländern der glücklichen Variante. Verantwortlich hierfür ist die niedrige Arbeitslosigkeit und das relative hohe Einkommen: In Grafik 6 könnte man Österreich auch der glücklichen Variante zuschlagen. Zudem fasst die Clusteranalyse zuerst Japan und Korea mit einigen europäischen Ländern zusammen und bezieht Portugal erst ganz am Schluss ein. Diese Entscheidung ist konsistent mit den Grafiken, wurde hier aber zugunsten der Unterscheidung zwischen unglücklicher und ostasiatischer Variante überschrieben. Sechs weitere Clusteranalysen mit nur fünf der sechs Variablen unterstützen diese Entscheidung.

<sup>17</sup> Wie schlecht das BIP als Wohlstandsmaß geeignet ist, wurde in "BIP allein macht nicht glücklich" diskutiert (Bergheim, 2006).

**Frühverrentung macht nicht wirklich glücklicher**



**Größe der Schattenwirtschaft unterscheidet sich erheblich**



**Wirtschaftliche Freiheit ist keine Bedrohung**



Die folgenden fünf Variablen unterstützen die gefundene Einteilung. Sie haben in der Glücksforschung keinen prominenten Platz, was unter anderem daran liegen mag, dass es sich um gesamtwirtschaftliche Größen handelt, während der Schwerpunkt der Glücksforschung auf Charakteristika von Individuen liegt. Eine theoretische Verbindung zur Lebenszufriedenheit lässt sich aber schnell finden.

### **Erwerbsquoten Älterer sind in glücklichen Ländern höher**

## **6. Hohe Beschäftigungsquote Älterer**

Die Integration von Menschen in die Gesellschaft und in das Arbeitsleben ist ein wichtiges Element in glücklichen Gesellschaften – dies gilt auch für ältere Menschen. In der Tat sind die Erwerbsquoten der 55 bis 64-jährigen in den glücklichen Ländern mit 59% mehr als 20 Prozentpunkte höher als in den weniger glücklichen Ländern, wie Grafik 10 auf Seite 13 zeigt.

### **Hohe Korrelation zwischen Schattenwirtschaft, Korruption und Arbeitslosigkeit**

## **7. Kleine Schattenwirtschaft**

Auch das Ausmaß der Schattenwirtschaft dürfte ein Indiz für das Funktionieren gesellschaftlicher und politischer Institutionen und den Zusammenhalt der Gesellschaft sein. Die Daten von Schneider und Klinglmair (2004) für die Jahre 2002/03 weisen für die Länder der unglücklichen Variante eine sehr große Schattenwirtschaft aus, die gut ein Viertel des ausgewiesenen BIP beträgt (siehe Grafik 11). Die weniger glücklichen Länder zeigen ein breites Spektrum von 11% bis 22%, während das Band in den glücklichen Ländern mit 8,6% bis 18,7% tiefer liegt. Eine besonders hohe Korrelation besteht zwischen dem Ausmaß der Schattenwirtschaft und der Korruption sowie der Arbeitslosenquote.

### **Länder der glücklichen Variante haben viel wirtschaftliche Freiheit**

## **8. Große wirtschaftliche Freiheit**

Wirtschaftliche Freiheit scheint für Menschen in verschiedenen Ländern unterschiedliche Konnotationen zu haben. Mancherorts wird sie eher als Bedrohung empfunden, da Risiken zunehmen – man ruft nach staatlichem Schutz. Andernorts wird wirtschaftliche Freiheit als Chance zur eigenen wirtschaftlichen und persönlichen Entfaltung gesehen – Staatseingriffe werden eher abgelehnt. Grafik 12 zeigt aber, dass alle Länder der glücklichen Variante auch Länder mit hoher wirtschaftlicher Freiheit sind (Ausnahme Norwegen). Laut Heritage Foundation war die Freiheit 2006 in Irland, Großbritannien und Dänemark besonders groß.

Die Beobachtung, dass wirtschaftliche Freiheit viel mit der Lebenszufriedenheit der Menschen zu tun hat, könnte in den weniger glücklichen und unglücklichen Ländern in der Kommunikation gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Reformen eingesetzt werden. Die Betonung sollte hier vor allem auf der neuen Chance für den Einzelnen liegen. In der Subkomponente (niedrige) „Regulierung“ des Economic Freedom Index schneiden nur die glücklichen Länder gut ab.

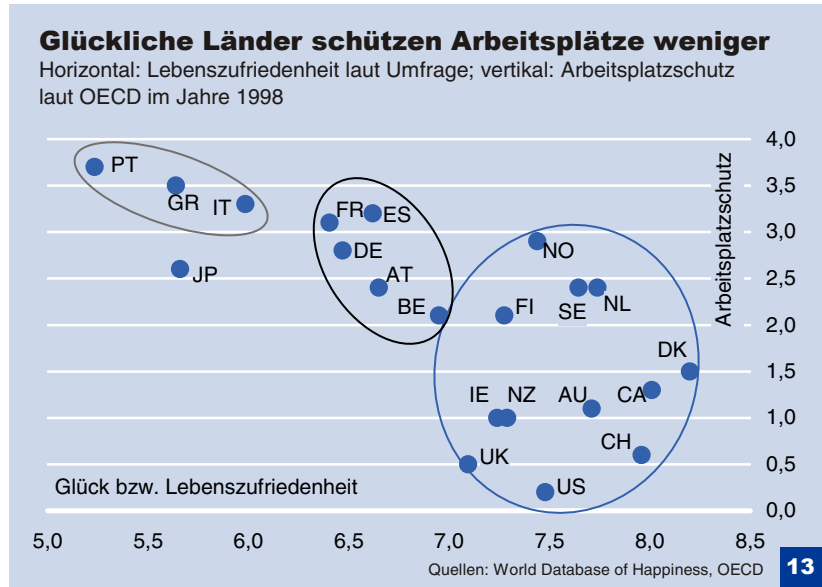
### **Arbeitsplatzschutz macht langfristig nicht glücklich**

## **9. Niedriger Arbeitsplatzschutz**

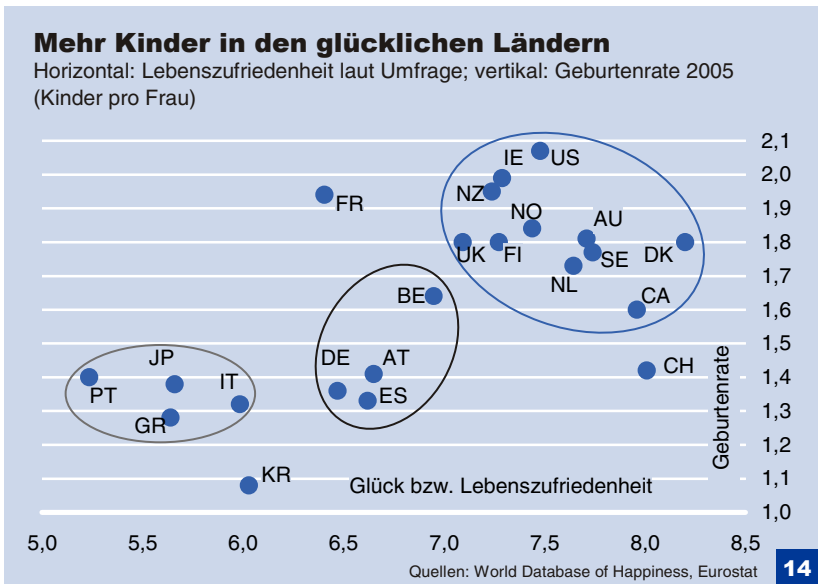
Wie wichtig ein gut funktionierender Arbeitsmarkt für das Glück der Menschen ist, wurde bereits oben deutlich und ist ein wiederkehrendes Thema in der Glücksforschung. Allerdings gibt es in vielen Ländern nach wie vor unterschiedliche Ansichten darüber, was einen gut funktionierenden Arbeitsmarkt darstellt. Manche Länder greifen zu hohen staatlichen und betrieblichen Schutzmaßnahmen, die die OECD in ihrem „Employment protection index“ zusammenfasst (Grafik 13). Die Werte für das Jahr 1998 weisen einen ein-



**Mehr Flexibilität auf den Arbeitsmärkten**



**Geburtenrate ist in der glücklichen Variante höher**



deutig negativen Zusammenhang zur Lebenszufriedenheit sowie zur Korruption und einen positiven zur Arbeitslosigkeit auf: Glückliche Länder mit wohl funktionierenden Arbeitsmärkten haben niedrigen Kündigungsschutz, wenig Korruption und eine niedrige Arbeitslosigkeit. Auch hier besteht erhebliches Potenzial für die Kommunikation von Reformen in den unglücklichen und weniger glücklichen Ländern.

**10. Hohe Geburtenrate**

**Hohe Geburtenrate in den glücklichen Ländern**

Familie und stabile soziale Beziehungen im Allgemeinen werden in der Glücksforschung immer wieder als entscheidend für das Glück des Einzelnen identifiziert – auch wenn Kinder selbst nicht unbedingt als glücksfördernd identifiziert werden. Die Geburtenraten sind in den glücklichen Ländern deutlich höher als in den anderen drei Varianten, wie Grafik 14 ausweist. Dort sind gesellschaftliche Institutionen und der soziale Zusammenhalt wohl so gut, dass sich viele Menschen für Kinder entscheiden. In manchen Ländern mag zudem die relativ hohe Geburtenrate der großen Einwanderergruppen eine

Rolle spielen. Die große Ausnahme ist Frankreich, wo eine aktive Frauen- und Familienpolitik die Geburtenrate weit über das Niveau in den anderen weniger glücklichen Ländern gehoben hat. Davon abgesehen zeigt die Gesamtanalyse der 10 für Glück relevanten Elemente in dieser Studie, dass eine wirklich erfolgreiche Familienpolitik normalerweise mit guten Bedingungen in vielen anderen Bereichen, wie dem Arbeitsmarkt, einhergeht.

### **Glückliche Länder beschäftigen sich mit dem Glück**

#### **11. Element: Beschäftigung mit dem Glück**

Eine weitere Gemeinsamkeit der glücklichen Länder ist, dass sie sich auch intensiv mit der Frage beschäftigen, was für das Wohlergehen ihrer Bürger wichtig ist und wie dieses sich entwickelt. Auch hier ist die Kausalität nicht klar: Gehören diese Länder zur glücklichen Variante, weil sie sich damit auseinandersetzen oder beschäftigen sich glückliche Länder einfach relativ gerne mit ihrem Glück? Auf jeden Fall scheint diese Beschäftigung teil des Bündels von Gemeinsamkeiten der glücklichen Länder zu sein.

#### **Neue Wege beschreiten, um den nachhaltigen Fortschritt zu messen und zu bewerten**

Diese Länder erfüllen Forderungen, die die World Commission on Environment and Development (Brundtland Commission) der Vereinten Nationen bereits 1987 formuliert hat: neue Wege beschreiten, um den nachhaltigen Fortschritt von Ländern zu messen und zu bewerten. Diener und Seligman (2004) fordern, dass Wohlergehen ein primärer Fokus der Politik werden sollte, wobei das breit angelegte Wohlergehen nicht das BIP ersetzen, sondern ergänzen soll. Layard (2003) sieht die Hauptaufgabe der Sozialwissenschaften darin, herauszufinden, was Glück fördert oder hemmt.<sup>18</sup>

#### **Zahlreiche Initiativen in den glücklichen Ländern**

Australien verfolgt verschiedene Initiativen, auf die hier ab Seite 17 näher eingegangen wird. Vorne dabei ist auch Großbritannien, das schon seit 1999 „A better quality of life“ zum Ziel der Politik gemacht hat und über Prioritäten und Fortschritte jährlich berichtet.<sup>19</sup> Als Motivation gab Premierminister Tony Blair damals an, es werde immer deutlicher, dass sich echter Fortschritt nicht durch Geld allein messen lässt.<sup>20</sup> Das irische Statistikamt veröffentlicht seit 2003 jährlich einen Bericht mit dem Titel „Measuring Ireland’s Progress“, der auch auf Bereiche wie sozialen Zusammenhalt, Kriminalität und Umwelt eingeht. Das US Government Accountability Office hat 2004 einen Bericht mit dem Titel „Informing Our Nation: Improving How to Understand and Assess the USA’s Position and Progress“ vorgelegt und das Gesundheitsministerium will einen National Well-Being Account veröffentlichen. Das dänische Finanzministerium hat im Jahr 2000 einen Bericht zum „Structural Monitoring – International Benchmarking of Denmark“ veröffentlicht. Auf europäischer Ebene liefern das Eurobarometer und die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen wertvolle Daten und Analysen.<sup>21</sup> Aus den weniger glücklichen oder unglücklichen Ländern sind uns keine vergleichbaren Initiativen oder Berichte bekannt.

### **Andere Elemente: Nicht messbar oder nicht relevant**

#### **Kriminalität, Gesundheit und Umwelt sind wohl ebenfalls wichtig**

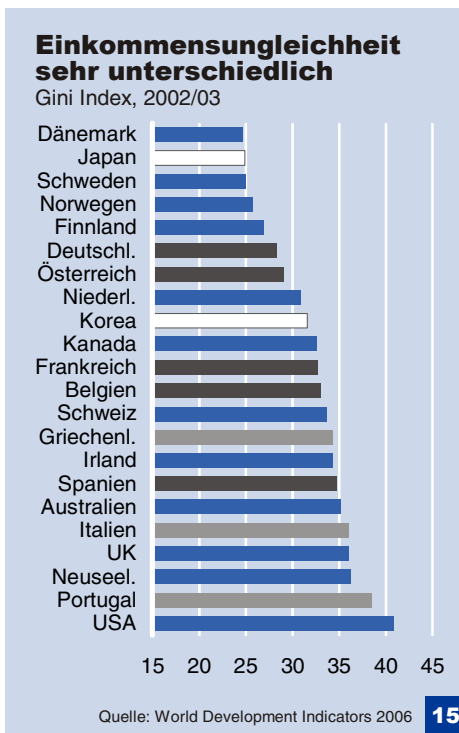
Neben den 10 oben verwendeten Indikatoren gibt es eine Vielzahl von Aspekten der Lebensqualität, die sicherlich relevant sind, die sich aber nur schwer messen lassen oder deren Vergleichbarkeit für

<sup>18</sup> „the prime purpose of social science should be to discover what helps and hinders happiness.“ C32.

<sup>19</sup> [www.sustainable-development.gov.uk](http://www.sustainable-development.gov.uk)

<sup>20</sup> Original: “a growing realisation that real progress cannot be measured by money alone.”

<sup>21</sup> [www.eurofound.eu.int](http://www.eurofound.eu.int)



die Zwecke dieser Analyse nicht hoch genug ist. So ist beispielsweise Kriminalität sicherlich ein Aspekt, der sich negativ auf die Lebensqualität auswirkt. Jedoch sind Definitionen und Erfassungspraktiken so unterschiedlich, dass internationale Vergleiche nicht unbedingt sinnvoll sind. Ebenso ist Gesundheit sehr wichtig für die Lebenszufriedenheit des Einzelnen. Die Gesundheitsausgaben sind jedoch ein ungeeignetes Maß. Die Lebenserwartung wird von anderen Faktoren, wie Klima und Ernährungsgewohnheiten, mitbestimmt und auch die Selbstmordraten scheinen von anderen Faktoren abzuhängen. Ähnlich schwer zu bekommen ist ein zusammenfassender Wert für die Qualität der Umwelt.

Daneben gibt es viele Daten, die zwar verfügbar sind und oft in internationalen Ländervergleichen verwendet werden, die aber keinen empirischen Zusammenhang zur Lebenszufriedenheit aufzeigen. Dies gilt zum Beispiel für die Größe des Staatssektors, die Einkommensungleichheit, die Forschungsausgaben und die Religiosität. Religiosität kann die Auswirkungen negativer Schicksalsschläge etwas abfedern und daher positiv für die Lebenszufriedenheit sein. Allerdings zeigen die Daten aus dem World Values Survey keine Korrelation mit den anderen hier verwendeten Variablen: So geben in Portugal, Griechenland und Italien 80% und mehr der Menschen an, religiös zu sein, während es in Schweden und Großbritannien nur 40% sind. Nur die USA, Dänemark und Irland sind sowohl durch hohe Religiosität als auch hohe Lebenszufriedenheit gekennzeichnet. Inflation wird oft als negativ mit Zufriedenheit korreliert gesehen, ist aber für die hier betrachteten 22 Länder ohnehin stabil und niedrig.

## 5. Glückliches Australien

### Fallbeispiel Australien

Ein Land sticht in der Analyse der letzten Abschnitte heraus: Australien. In allen betrachteten Variablen schneidet es sehr gut ab, wie die Grafiken 4 bis 14 zeigen – und das Land beschäftigt sich intensiv mit der Frage, was für das Wohlergehen der 20 Millionen Einwohner wichtig ist. In der Clusteranalyse setzt Australien daher auch den Kontrapunkt zu Portugal und steht in der Grafik 9 ganz links. Es verwundert somit nicht, dass im Jahr 2004 trotz der großen Distanz knapp 2200 Deutsche nach Australien zogen.<sup>22</sup>

### Gute Werte in allen 10 Dimensionen

Die Lebenszufriedenheit der Australier von 7.71 Punkten auf der Skala von 1-10 wurde im Jahr 2005 nur von den Kanadiern, Dänen und Schweizern übertroffen.<sup>23</sup> Das Vertrauen in die Mitmenschen ist zwar nicht so hoch wie in den skandinavischen Ländern, aber höher als in fast allen anderen angelsächsischen Ländern. Ähnliches gilt für die Korruption, wo andere Angelsachsen mit Ausnahme Neuseelands schlechter abschneiden. Die Arbeitslosenquote von 5% im Jahr 2005 lag im Mittelfeld der glücklichen Länder und ist seitdem sogar auf 4,5% gesunken. Die durchschnittlich 12,6 Ausbildungsjahre der Bevölkerung sind zwar kein Spitzenwert, aber der Anstieg der Hochschulabsolventenquote auf 36% unter den 25 bis 34-Jährigen (Deutschland: 23%) deutet auf einen kräftigen Anstieg in den kommenden Jahren hin. Das Einkommen pro Kopf, Erwerbsbeteiligung der Älteren, Schattenwirtschaft und Geburtenrate liegen im Mittelfeld der glücklichen Länder – hier scheint noch Spielraum für Verbesse-

<sup>22</sup> 1335 Deutsche kamen zurück, sodass die Nettoauswanderung 855 betrug.

<sup>23</sup> Australian Unity Wellbeing Index, Australian Center on Quality of Life, 2005, Melbourne, Australia.

## Wie das ABS Australiens Fortschritt misst

Dimensionen des Fortschritts

### Individuen

Gesundheit  
Bildung  
Arbeit

### Wirtschaft

Einkommen  
Wirtschaftliche Not  
Vermögen  
Wohnen  
Produktivität

### Umwelt

Landschaft  
Luft  
Ozeane und Meere

### Miteinander leben

Familie, Gemeinschaft & Zusammenhalt  
Kriminalität  
Demokratie und Regierung

Quelle: Australian Bureau of Statistics

16

## Analyse mit Hilfe von Umfragen

## Erhebliche Fortschritte in Irland, Spanien, Finnland, Schweden und Dänemark

rungen zu bestehen. Die wirtschaftliche Freiheit ist dagegen nur in Irland und Großbritannien deutlich größer und der Arbeitsmarkt nur in den USA, Großbritannien und der Schweiz deutlich flexibler.

## Zwei Berichte über das Wohlergehen der Australier

Die breit angelegte Analyse des Wohlergehens der Australier blickt bereits auf eine erfolgreiche Tradition zurück und ist in der Politik gut verankert. Bereits im Jahre 1992 hat der „Council of Australian Governments“ eine „Nationale Strategie der ökologisch nachhaltigen Entwicklung“ beschlossen. Seit 2002 veröffentlicht das Australische Statistikbüro ABS jedes zweite Jahr eine Studie, die den Fortschritt des Landes dokumentiert.<sup>24</sup> Motivation war damals der Konsens darüber, dass Länder und Regierungen eine umfassendere Sicht des Fortschritts entwickeln müssen, die über wirtschaftliche Indikatoren wie das BIP hinausgeht. Dadurch soll die öffentliche Diskussion über den Fortschritt stimuliert werden.

Die jüngste Ausgabe von „Measures of Australia’s Progress“ aus dem Jahre 2006 umfasst 216 Seiten und deckt ein breites Spektrum an Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ab, das weit über die hier diskutierten Variablen hinausgeht.

Die Kernfrage ist: Wird das Leben in Australien besser? Im Zentrum steht das Konzept des „Fortschritts“, ein enger Verwandter von Lebenszufriedenheit, Wohlfahrt oder Glück. Präzise definiert wird der Fortschritt jedoch bewusst nicht. Es wurde aber auch gleich klargestellt, dass unmöglich jeder Teilaspekt abgebildet werden kann. Und das ABS versucht auch nicht, einen zusammenfassenden Index zu berechnen, mit dem die Entwicklung im Zeitablauf abgebildet werden kann. Vielmehr überlässt man es dem Leser, sich selbst auf Basis seiner eigenen Gewichte ein Bild vom Fortschritt des Landes zu machen.

Die zweite Quelle ist der von der Deakin Universität und dem Versicherer Australian Unity errechnete Australian Unity Wellbeing Index, der einen subjektiven, umfragebasierten Ansatz verfolgt. Er umfasst einen Index für Individuen (Personal Wellbeing Index PWI) und einen mit Fragen über die Nation (National Wellbeing Index NWI) und wird seit April 2001 auf Basis von Umfragen unter 2000 Australiern mindestens zweimal jährlich berechnet. Der PWI blieb in den letzten fünf Jahren weitgehend stabil, mit Spitzenwerten während der Olympiade 2004 und – für Europäer möglicherweise überraschend – kurz nach dem Beginn des Krieges im Irak. Der NWI ist deutlich volatil und zeigt keinen Trend. Informativ sind auch die vielen Hintergrundfragen zur Rolle von Gesundheit, Ehen, Gewicht, Sport, Haustieren usw. für das Wohlergehen der Australier.

## 6. Glücksfördernde Veränderungen sind möglich – wie die Vergangenheit zeigt

Kein Land ist für immer gefangen in seiner Variante des Kapitalismus. Einen Automatismus der Veränderungen oder eine klare Konvergenz gibt es nicht. Veränderungen müssen bewusst initiiert und erarbeitet werden. Fortschritt hin zur glücklichen Variante sind möglich, wie vor allem Irland, Spanien, Finnland, Schweden und Dänemark in den letzten 10 Jahren gezeigt haben. Weniger glücksfördernd war dagegen die Entwicklung in Korea, Japan und Österreich. Die Tabelle auf Seite 19 zeigt die Veränderung von 9 Variablen über

<sup>24</sup> [www.abs.gov.au](http://www.abs.gov.au)



### Irische Erfolge mit mehr Freiheit verbunden

### Spaniens Fortschritt auf breitem Fundament

den letzten verfügbaren 10-Jahres Zeitraum in standardisierter Form.<sup>25</sup> Die Länder sind sortiert nach der durchschnittlichen Veränderung.

In **Irland** ist nicht nur das Einkommen in den letzten 10 Jahren gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist um 8,2 Prozentpunkte (oder 3,8 Standardabweichungen des Jahres 2005, siehe Tabelle) gesunken, die wirtschaftliche Freiheit hat kräftig zugenommen, das Bildungsniveau ist gestiegen und es werden deutlich mehr Ältere beschäftigt.

Während die (wirtschaftlichen) Erfolge Irlands mittlerweile wohlbekannt sind, werden die Erfolge **Spaniens** manchmal noch unterschätzt. Es zeigt sich aber, dass Spaniens gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Fortschritt auf einem breiten Fundament steht. Auch hier ist die Arbeitslosenquote kräftig gesunken – um knapp 10 Prozentpunkte. Einkommen, Bildungsniveau und wirtschaftliche Freiheit haben sich deutlich verbessert. Sogar die Geburtenrate ging nach oben und die Lebenszufriedenheit der Spanier nahm zu. Diese Verbesserungen haben Spanien von der unglücklichen Variante in die Gruppe der weniger glücklichen Länder gebracht. Nur die Schattenwirtschaft und die Beschäftigung Älterer zeigten keine Fortschritte. Erstaunlich ist auch, dass diese Veränderungen möglich waren, ohne dass eine höhere Lebenszufriedenheit als Politikziel ausgerufen wurde oder – wie in den glücklichen Ländern – ein Institut mit der breit angelegten Messung des Fortschritts beauftragt wurde.

### Veränderungen seit Mitte der 90er Jahre

Land	Durchschnitt	Glück	Vertrauen	Arbeitslosigkeit	Ausbildung	Einkommen	Besch. Älterer	Schattenwirtsch.	Wirtsch. Freiheit	Geburtenrate
Irland	1,3	0,1	-0,8	3,8	1,7	3,3	1,0	0,0	1,9	0,5
Spanien	1,2	0,7	0,3	4,5	1,9	1,5	-0,2	0,0	1,4	0,5
Finnland	1,1	0,4	0,6	3,9	0,1	1,6	1,5	0,1	1,7	0,0
Schweden	0,7	0,3	0,5	0,9	0,7	1,3	0,6	0,1	1,9	0,1
Australien	0,6		0,0	1,5	0,1	1,3	1,0	-0,1	0,9	0,1
Dänemark	0,6	0,0	0,6	0,9	1,1	1,0	0,8	0,1	1,2	0,0
Kanada	0,6			1,3	0,4	1,2	0,9	-0,1	0,6	-0,1
Neuseeland	0,5			1,2	0,5	0,7	1,7	-0,2	-0,2	-0,1
UK	0,5	0,2	-1,0	1,8	0,6	1,3	0,7	0,0	0,5	0,3
Norwegen	0,5			0,1	1,1	1,5	0,5	-0,1	0,5	-0,1
Niederlande	0,5	0,2	0,6	0,7	-0,5	1,1	1,2	0,2	0,1	0,7
Italien	0,4	-0,2	-0,1	1,7	0,8	0,6	0,2	0,0	0,3	0,5
Frankreich	0,4	0,5	0,0	0,7	0,7	0,9	0,6	-0,1	-0,5	0,7
Belgien	0,4	0,0	-0,1	0,6	0,7	1,0	0,8	0,0	0,0	0,3
Griechenland	0,4	0,8	0,0	-0,6	1,1	1,3	0,2	0,1	0,6	-0,1
USA	0,3	-0,1	0,0	0,2	0,3	1,4	0,5	0,0	0,5	0,2
Schweiz	0,2		1,0	-0,5	0,2	0,6	0,3	-0,3	0,3	-0,2
Deutschland	0,2	0,1	0,0	-1,0	0,2	0,6	0,8	-0,6	1,1	0,4
Portugal	0,2	-0,3	-0,7	-0,2	0,7	0,6	0,4	0,0	1,1	0,0
Österreich	0,1	-0,6	0,2	-0,3	0,5	1,1	0,3	-0,4	0,3	0,0
Japan	0,0	0,7	-0,3	-0,6	0,5	0,6	0,0	-0,1	-0,2	-0,1
Korea	-0,4		-0,4	-0,8		1,2	-0,3			-1,6

Werte sind die Veränderung zwischen 1995 und 2005 (bzw. etwas andere Zeiträume je nach Datenverfügbarkeit) geteilt durch die Standardabweichung der Variablen im Jahr 2005. Dadurch sind die Größen zwischen den Variablen besser vergleichbar. Ohne die Arbeitslosenquote ergibt sich eine fast identische Rangfolge.

Quelle: Deutsche Bank Research

17

<sup>25</sup> Für Korruption und Arbeitsplatzschutz liegen keine langen Zeitreihen vor.

Auch **Finnland, Schweden und Dänemark** haben in den letzten 10 Jahren erhebliche Fortschritte in den Dimensionen der glücklichen Variante gemacht. In allen drei Ländern nahmen Lebenszufriedenheit, Vertrauen, Bildung und wirtschaftliche Freiheit zu, die Arbeitslosigkeit und die Schattenwirtschaft dagegen deutlich ab. Wenig verändert hat sich nur die ohnehin seit Jahren hohe Geburtenquote.

## 7. Politik für eine glücklichere Variante

### Ganzheitliche Politik gefragt

Die bisherige Analyse hat gezeigt, wie unterschiedlich die 10 ausgewählten Indikatoren in den 22 betrachteten Ländern ausgeprägt sind – und dass Veränderungen im Zeitablauf durchaus möglich sind. Es wurde auch deutlich, dass die glückliche Variante des Kapitalismus durch ein Bündel von Gemeinsamkeiten gekennzeichnet ist. Somit müssen gesellschaftliche Veränderungen in Richtung der glücklichen Variante ganzheitlich angelegt sein. Klar ist auch, dass Politik, Wirtschaft, gesellschaftliche Gruppen und Individuen gemeinsam gefordert sind, wenn echte Fortschritte erreicht werden sollen. Eine neue Vorschrift gegen Schwarzarbeit oder eine Aufforderung mehr Freiheit zu wagen verpuffen, wenn sie nicht in ein breit angelegtes Konzept eingebettet sind.<sup>26</sup>

Wichtig ist, dass glückliche Gesellschaften ein Bündel von Gemeinsamkeiten aufweisen – und dass die heute noch weniger glücklichen Gesellschaften ein ganzes Bündel von Maßnahmen auf einmal in Angriff nehmen müssen, wenn sie Fortschritte machen wollen.

### Historische Wurzeln berücksichtigen

Die aktuelle Situation der Länder hat tiefe historische Wurzeln und mag durch Verwerfungen und Strukturbrüche der letzten Jahre und Jahrzehnte mit erklärt sein. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass Veränderungen möglich sind. Der Staat setzt heute schon Prioritäten, wie nicht zuletzt die großen Staatshaushalte von zum Teil über 40% des BIP erkennen lassen. Sind diese Prioritäten so wirklich heute noch von der Allgemeinheit gewollt?

### a) Politik für die glücklichen Variante

### Auch in glücklichen Ländern besteht noch Raum für Verbesserungen

Selbst in den Ländern der glücklichen Variante ist nicht alles eitel Sonnenschein. Einige Indikatoren haben keine natürliche Ober- oder Untergrenze und können somit weiter verbessert werden. Vorrangiges Ziel dieser Länder ist es (bzw. sollte es sein), ihre jeweiligen Schwächen zu identifizieren und zu beseitigen. Selbst Australien hat Verbesserungspotenzial: die Erwerbsbeteiligung Älterer ist mit 54% ein gutes Stück von den 70% einiger anderer Länder entfernt. Auch das Vertrauen in die Mitmenschen könnte höher sein. In der Schweiz stechen als Schwächen die niedrige Geburtenrate und das niedrige Vertrauen in die Mitmenschen hervor. In Kanada sind es die hohe Arbeitslosenquote und die niedrige Geburtenrate.

Schwächen Großbritanniens liegen in den Bereichen Vertrauen und teilweise in der Beschäftigung Älterer. In Irland und den USA scheint die Korruption relativ hoch und das Vertrauen relativ niedrig zu sein. Dänemark sollte sich fragen, wieso die Schattenwirtschaft 17,5% des BIP ausmacht. Schweden könnte seine Arbeitslosenquote reduzieren – was auch mit weniger Arbeitsplatzschutz einhergehen dürfte. In Finnland ist die Arbeitslosenquote mit über 8% noch sehr hoch und das Bildungsniveau relativ niedrig. Neuseeland liegt im Ein-

<sup>26</sup> Ähnlich argumentiert auch Nobelpreisträger Edmund Phelps (2006): „A transformation of the economy to one of dynamism... can be obtained only if the economic culture and possibly other „background conditions“ are conducive...“ (S. 13).



kommen relativ niedrig und sollte versuchen, seine Produktivität zu erhöhen.

### **b) Neue Prioritäten für die weniger glückliche Variante**

Für die Länder, die momentan noch in die Gruppe der weniger glücklichen Länder fallen, ist der Weg natürlich weiter und die gesellschaftlichen Anstrengungen müssen in allen Bereichen entsprechend größer ausfallen, wenn man in einigen Jahren zu den glücklichen Ländern gehören will. Für alle fünf Länder gilt, dass sie sich mehr mit dem Thema Wohlergehen auseinandersetzen müssten, dass sie wie die glücklichen Länder Berichte darüber erstellen und die Zugehörigkeit zur glücklichen Variante als politisches Ziel ausrufen müssten. Für den Pfad dorthin und die einzelnen Maßnahmen können dann zunächst die hier aufgeführten 10 Indikatoren und die glücklichen Länder als Orientierung dienen.

#### **Größere Anstrengungen in den weniger glücklichen Ländern nötig**

#### **Priorität Arbeitsmarkt in Deutschland und Frankreich**

Deutschland sollte sich eine Arbeitslosenquote von 4% zum Ziel setzen. Es ist möglich. Auch die niedrige Geburtenrate sticht hervor – und ist von der Regierung bereits als Schwäche erkannt worden. In Frankreich ist ebenfalls die Arbeitslosigkeit noch immer sehr hoch und die allgemeine wirtschaftliche Freiheit niedrig. Österreich scheint vor allem in den Bereichen Korruption und Beschäftigung Älterer erhebliches Verbesserungspotenzial zu haben. Schwächen Belgiens und Spaniens sind die niedrige Beschäftigung Älterer und die große Schattenwirtschaft.

### **c) Der weite Weg für die unglückliche Variante**

Während das Ziel für die Länder der weniger glücklichen Variante nicht allzu weit weg ist, scheinen sich die Länder der unglücklichen Variante komplett neu orientieren zu müssen, wenn auch sie den Weg in Richtung glückliche Variante beschreiten wollen. Portugal, Griechenland und Italien schneiden in allen 10 Indikatoren schlecht ab. Mehr Bildung, weniger staatliche Regulierung, durchgreifende Arbeitsmarktreformen und viele andere, aufeinander abgestimmte Maßnahmen erscheinen hier notwendig – und angesichts der verfügbaren Vorbilder in anderen Ländern langfristig machbar.

#### **Neuorientierung wäre in den heute unglücklichen Gesellschaften nötig**

#### **Empfehlungen sind nicht wachstumsfeindlich**

Die hier vorgestellten Politikempfehlungen sind keinesfalls wachstumsfeindlich. Im Gegenteil: Höhere Ausbildung, weniger Arbeitslosigkeit, mehr wirtschaftliche Freiheit und eine höhere Beschäftigung Älterer werden langfristig auch zu höherem Einkommen führen. Die Länder mit den größten Veränderungen entlang der glücksfördernden Dimensionen in Tabelle 17 waren auch die Länder mit dem höchsten Wachstum des BIP pro Kopf in den Jahren 2001 bis 2005 (einzige Ausnahme ist Griechenland).

#### **Neue Wege der Kommunikation und Motivation**

Der Grundgedanke dieser Studie ist, dass das BIP um weitere Elemente ergänzt wird und somit eine ganzheitliche Politik möglich wird. Glück und Lebenszufriedenheit sollten explizit in den Zielen der Politik vorkommen. Manche Empfehlungen decken sich auch mit Standardratschlägen der Ökonomen – allerdings ist die Kommunikation und Motivation völlig anders.

Stefan Bergheim (+49 69 910-31727, stefan.bergheim@db.com)

## Literaturverzeichnis

- Bergheim, Stefan (2006). BIP allein macht nicht glücklich. Deutsche Bank Research, Aktuelle Themen 367. Frankfurt am Main.
- Bergheim, Stefan, Marco Neuhaus und Stefan Schneider (2004). Reformstau – Ursachen und Lösungen. Deutsche Bank Research, Aktuelle Themen 290. Frankfurt am Main.
- Bruni, Luigino and Porta, Pier Luigi (2005). Economics & happiness. Framing the analysis. Oxford, Oxford University Press.
- Diener, Ed und Martin E.P. Seligman (2004). Beyond Money. Toward an economy of well-being. Psychological Science in the Public Interest, 5, S. 1-31.
- Diener, Ed und William Tov (2007). Culture and subjective well-being. In S. Kitayama & D. Cohen (Hrsg.). Handbook of cultural psychology. New York: Guilford.
- Di Tella, Rafael und Robert MacCulloch (2006). Some use of happiness data in economics. Journal of Economic Perspectives 20, S. 25-46.
- Esping-Andersen, Gøsta (1990). The three worlds of welfare capitalism. Cambridge, Cambridge University Press.
- Frey, Bruno S. und Alois Stutzer (2002). What can economists learn from happiness research? Journal of Economic Literature 40 (2), S. 402-435.
- Hall, Peter A. und David Soskice (2001). Varieties of capitalism: the institutional foundations of comparative advantage. Oxford, Oxford University Press.
- Haybron, Dan (2007): Life satisfaction, ethical reflection, and the science of happiness. Journal of Happiness Studies 8, S. 99-138.
- Helliwell, John F. (2003). How's life? Combining individual and national variables to explain subjective well-being. Economic Modelling, 20, S. 331-360.
- Kahneman, D., Alan B. Krueger, David Schkade, Norbert Schwarz und Arthur A. Stone (2004). Toward national well-being accounts. American Economic Review 94(2) Papers and Proceedings, S. 429-434.
- Kahnemann, Daniel, Alan B. Krueger, David Schkade, Norbert Schwarz und Arthur A. Stone (2006). Would you be happier if you were richer? A focusing illusion. Science Vol. 312, S. 1908-1910.
- Layard, Richard (2006) Happiness and public policy: a challenge to the profession. Economic Journal 116, C24-C33.
- Lyubomirsky, S., Sheldon, K. M. und Schkade, D. (2005). Pursuing happiness: The architecture of sustainable change. Review of General Psychology 9(2), S. 111-131.
- Panuescu, Mihai und Martin Schneider (2004). Wettbewerbsfähigkeit und Dynamik institutioneller Standortbedingungen: ein empirischer Test des "Varieties-of-Capitalism"-Ansatzes. Schmollers Jahrbuch 124, S. 31-59.
- Phelps, Edmund (2006). Economic culture and economic performance: what light is shed on the continent's problem? Paper presented at CESifo conference in Venice.

- Schneider, Andrea (2004). Ordnungsaspekte in der Nationalökonomik. Eine historische Reflexion. Haupt.
- Schneider, Friedrich und Robert Klinglmair (2004). Shadow economies around the world: what do we know? Universität Linz, Working Paper No. 0403.
- Veenhoven, Ruut (2007). World Database of Happiness, Distributional Findings in Nations, Erasmus University Rotterdam.  
[www.worlddatabaseofhappiness.eur.nl](http://www.worlddatabaseofhappiness.eur.nl)

# Aktuelle Themen

Globale Wachstumszentren

Schneller via E-Mail:  
marketing.dbr@db.com

Fundierte, langfristige Wachstumsprognosen stehen nach der New Economy-Euphorie und einigen Krisen in Schwellenländern wieder im Blickpunkt. Deutsche Bank Research analysiert mit einer innovativen Verzahnung von moderner Wachstumstheorie, neuesten Methoden der Wachstumsempirie und systematischer Trendanalyse die langfristigen Wachstumsperspektiven von 34 Ländern. Wir identifizieren Wachstumsstars, erklären die Ursachen der Erfolge und ziehen Schlussfolgerungen für Unternehmen, Anleger und Politiker.

BIP allein macht nicht glücklich

Wohlergehen messen ist sinnvoll, aber schwierig

Nr. 367 ..... 4. Oktober 2006

Japan 2020 – ein steiniger Weg

Schrumpfende Bevölkerung und langsame Öffnung bremsen das Wirtschaftswachstum

Nr. 365 ..... 18. September 2006

Inshoring-Ziel Deutschland

Globale Vernetzung ist keine Einbahnstraße

Nr. 346 ..... 28. Februar 2006

Hurra, wir leben länger!

Gesundheit und langes Leben als Wachstumsmotoren

Nr. 345 ..... 21. Februar 2006

Dynamische Branchen begünstigen globale Wachstumszentren

Nr. 332 ..... 26. August 2005

Unsere Publikationen finden Sie kostenfrei auf unserer Internetseite [www.dbresearch.de](http://www.dbresearch.de)  
Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

## Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research

Marketing

60262 Frankfurt am Main

Fax: +49 69 910-31877

E-Mail: [marketing.dbr@db.com](mailto:marketing.dbr@db.com)

© Copyright 2007. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg

ISSN Print: 1430-7421 / ISSN Internet: 1435-0734 / ISSN E-Mail: 1616-5640